

Zusammenfassung der Arbeitsgruppe „Szeneinitiativen als integraler Bestandteil des Drogenhilfesystems“

In der Arbeitsgruppe stellten die Referenten (Matthias Schubring / Eve & Rave Münster e.V.; Markus Hückelheim, Rüdiger Schmolke / [eclipse e.V.](#)) die Entwicklung ihres Projekts, die Organisationsstruktur sowie konkrete Arbeitsweise dar.

[eclipse e.V.](#) ist eine 1997 gegründete Basisorganisation, die von Berliner Technoparty-GängerInnen und deren Freundeskreis ins Leben gerufen wurde. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Installation und im Betreiben einer Chai- und Chill-area auf großen Techno-events, an die das Betreuungs- und Kriseninterventionsprojekt der „Psychedelische Ambulanz“ angeschlossen ist. Auf einigen Parties bietet eclipse in einem eigenen Zelt Massagen an.

Der Verein eclipse e.V. finanziert sich neben einem Zuschuss der VeranstalterInnen für die konkrete Arbeit vor Ort allein aus Mitgliedsbeiträgen und einzelnen Spenden.

Zu den Grundhaltungen des Projekts gehören:

- Die grundsätzliche Akzeptanz von Drogengebrauch
- Achtung des Selbstbestimmungsrecht von DrogengebraucherInnen
- Die Einschätzung, dass Drogenerfahrungen im Partykontext auch problematische Auswirkungen haben können
- Die Einschätzung, dass Drogengebrauch (im geschützten Rahmen) positive Wirkungen entfalten kann
- Drogenmündigkeit als Leitprinzip
- Information statt Agitation, Aufklärung statt Abschreckung
- Auftreten als Peers mit Fachwissen, nicht als professionelle Drogenberater

Dazu betreibt eclipse Gesundheitsförderung in der Party-Szene und bedient sich im Wesentlichen Strategien zur Minimierung negativer Konsequenzen des Drogengebrauchs (Safer-Use-Regeln, Bewältigungsstrategien).

Auf großen, mehrtägigen Techno-Events besteht das eclipse-Team aus 30-40 MitarbeiterInnen, die den Betrieb über die Dauer der Parties (ca. vier Tage und Nächte) nonstop aufrecht erhalten. Die MitarbeiterInnen sind in Schichten eingeteilt. Das Basisteam bilden 3-4 Leute, die das Chill-Zelt betreiben, und 4 Leute, die die Betreuung im Rahmen der Ambulanz übernehmen.

Die Grundidee der Arbeit auf Parties liegt darin, einen Entspannungs- und Kommunikationsraum zur Verfügung stellen, in dem die Festival-BesucherInnen in gemüthlicher Atmosphäre auch gesundheitsfördernde Angebote nutzen können. eclipse bietet dabei

- Obst und nichtalkoholische Getränke zu besonders günstigen Preisen (Tee, Kakao, Chai, Mineralwasser, Mineraldrinks)
- Ohrenstöpsel, Kondome, Pflaster, Klopapier, Binden, Tampons und weiteres Hygienematerial
- Informationen zu Drogenwirkungen und -risiken: selbst erarbeitete Flyer in deutsch und Englisch zu den im Partysetting üblichsten illegalen psychoaktiven Substanzen sowie eine ausgewähltes Sortiment an Flyern von anderen Organisationen sowie persönliche Beratung

- Gesprächsangebote mit Team-Mitgliedern über Drogen, Drogenwirkungen, Gebrauchsrisiken und damit zusammenhängende Themen, um Reflektionsmöglichkeiten zu schaffen, Strategien zur Minimierung von Gebrauchsrisiken zu fördern und Alternativen zum Drogenkonsum zu diskutieren

Die MitarbeiterInnen des Teams sind oft PädagogInnen oder PsychologInnen, viele arbeiten auch in der professionellen Drogenhilfe. Bei der Arbeit im Rahmen von eclipse verstehen sie sich jedoch ebenso wie die anderen Teammitglieder (die keine professionellen DrogenarbeiterInnen sind) als Party-BesucherInnen, die ihre eigenen Erfahrungen und ihr Wissen zur Unterstützung anderer Party-Gäste einbringen wollen.

Aus der Beobachtung, dass es bei mehrtägigen Parties stets bei einigen BesucherInnen zu psychischen Krisenzuständen kommt, auf die weder die VeranstalterInnen selbst noch das bei Massenveranstaltungen obligatorische Team aus SanitäterInnen adäquat reagieren kann, ist die Idee des Aufbaus einer „Psychedelischen Ambulanz“ entstanden.

Das Spektrum der psychischen Notfälle ist sehr groß und reicht von einfachen Verspannungen oder Schwindelgefühlen (ausgelöst z.B. durch die Einnahme psychoaktiver Substanzen oder zu langes Tanzen in der Sonne und Überhitzung) bis zu schweren Wahrnehmungsstörungen oder komplettem Realitätsverlust. Die Krise hängt oft, jedoch keineswegs immer mit der Einnahme von psychoaktiven Substanzen zusammen.

Wenn die Betroffenen keine kompetenten Freunde dabei haben, die in der Unterstützung in psychischen Krisensituationen erfahren sind, kann auf Parties in aller Regel keine adäquate Hilfe geleistet werden, denn auch das SanitäterInnen-Team oder hinzugezogenen ÄrztInnen verfügen über keine ausreichenden Ressourcen zur intensiven Betreuung. Auf diese Weise kommt es regelmäßig zu Einlieferungen in die nächstgelegene Psychiatrie, die von den BesucherInnen oftmals als traumatisch empfunden werden. Die Erfahrung des eclipse Teams ist, dass ein Großteil der Hospitalisierungen und der Verschlimmerung akuter psychischer Krisen zu vermeiden ist, wenn durch andere Party-BesucherInnen Unterstützung geleistet wird.

Die eclipse-MitarbeiterInnen sind bis auf Ausnahmen nicht medizinisch ausgebildet, aber in Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult. Das Angebot der psychedelischen Krisenintervention versteht sich als Ergänzung der medizinischen Grundversorgung und ersetzt dieses in keinem Fall. Das Team der Ambulanz zieht stets die SanitäterInnen zu Rat, wenn ein Verdacht auf körperliche Komplikationen besteht.

Bei der Arbeit im Rahmen der Psychedelischen Ambulanz greifen die Teammitglieder auf Techniken aus der psychiatrischen Arbeit, der Drogenarbeit sowie der Körper-, Familien- und psycholytischen Therapie zurück. Alle MitarbeiterInnen verfügen über Fähigkeiten in der Anwendung von Techniken der basalen Stimulation und des Talking-down. Je nachdem, wie das Betreuungs-Angebot des Ambulanz-Teams von der jeweiligen Person angenommen wird, kann es zu einer Eins-Zu-Eins-Betreuung über mehrere Stunden kommen. Um Personen, die unter Realitätsverlusten und/oder temporären Wahrnehmungsverzerrungen leiden, etwas vom lauten und turbulenten Partygeschehen zu trennen und an einen ruhigen geschützten Ort zu bringen, verfügt der eclipse-Bereich über ein kleineres „Ambulanz-Zelt“.

Ziel der Betreuung von Notfällen durch die Psychedelische Ambulanz ist es

- Party-BesucherInnen über unmittelbare Krisenzustände hinweg zu helfen, so

dass sie den Rest der Party ohne weitere Unterstützung oder allein durch Unterstützung von Freunden erleben können

- Betroffenen und ihren BegleiterInnen Tipps und Handlungsanleitungen im Fall von Krisenausbrüchen zu geben (z.B. Informationen über Beratungs- und Betreuungsangebote und -strategien).
- Eine Hospitalisierung von Party-BesucherInnen zu vermeiden, sofern der Zustand als kontrollierbar erscheint und eine sofortige psychiatrische Behandlung unter den gegebenen Bedingungen für nicht notwendig gehalten wird.
- Party-BesucherInnen über die Möglichkeit einer psychiatrischen Behandlung zu informieren und sie ggf. für die Nutzung eines psychiatrischen Angebots zu öffnen, sofern dies den Team-Mitgliedern angezeigt erscheint. In diesem Zuge profitieren Betroffene und ihre Bezugspersonen oft auch über Informationen über ihre Rechte und Pflichten im Rahmen einer psychiatrischen Behandlung.

Auf den Parties arbeitet eclipse eng mit den SanitäterInnen und ÄrztInnen vor Ort zusammen. Dadurch, dass Teile der beiden Teams sich teilweise seit Jahren von den gleichen Parties kennen, ist es im Laufe der Jahre zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch gekommen, durch den beide Seiten in erheblichem Maße profitieren konnten (die SanitäterInnen z.B. durch Kenntnisse über Drogenwirkungen, Drogengebrauchsmuster und Lebenswirklichkeiten von PartybesucherInnen; das eclipse-Team z.B. durch Kenntnisse über Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten). eclipse bietet keine medizinische Behandlung.

Teilweise kann eclipse auf Parties in einem Extra-Zelt auch Massagen anbieten, die von professionell ausgebildeten MasseurInnen und KörpertherapeutInnen durchgeführt werden. Partygäste, die die Massagen in Anspruch im Sinne eines Wellness-Angebots wahrnehmen, wird diese gegen einen Festpreis angeboten, der dem Projekt zugute kommt. Entstanden ist die Idee, Massagen anzubieten, jedoch in dem Wissen darum, dass die Anwendung körpertherapeutischer Techniken erheblich zur Lösung stressbedingter Verspannungen und Krisenzustände beitragen kann. In diesem Sinne wird das Massageangebot auch bei der Betreuung von Krisennotfällen genutzt und ist für diese Partygäste (wie alle anderen Leistungen im Rahmen der Betreuung) selbstverständlich kostenlos.

Ein beträchtlicher Teil der auf Parties tätigen Mitglieder arbeitet auch professionell im Drogen- oder sozialen Bereich. Im Rahmen von eclipse arbeiten jedoch alle MitarbeiterInnen rein ehrenamtlich. Während der Verein keinerlei Finanzierung aus öffentlicher Hand erhält und auch keine Stiftungs- oder Sponsorengelder erhält, werden die Aktionen vor Ort durch finanzielle Unterstützung von den VeranstalterInnen mitgetragen.

eclipse (bzw. das Projekt „Psychedelische Ambulanz“) kann inzwischen als integraler Bestandteil von zwei großen Technoparties im Osten Deutschlands bezeichnet werden. Die Arbeit auf diesen Festivals nimmt den Hauptbestandteil der Vereinsaktivitäten ein. Weitere Arbeitsgebiete von eclipse sind:

- Das Erarbeiten und die Verbreitung von eigenen Materialien
- Das Betreiben einer eigenen Website mit angeschlossener individueller Email-Beratung
- Die Konzeption und Weiterentwicklung der Drogenarbeit in der Partyszene (z.B. auf Tagungen, durch Artikel, Vernetzungsarbeit und Mitarbeit an Konzepten)
- Das Veranstalten von Workshops und eigenen Parties

- Drogenpolitische sowie drogen- und technokulturelle Arbeit

eclipse ist Mitglied des Berliner „Arbeitskreises Partydrogen“ und war Mitveranstalter einer Fachtagung zur sekundärpräventiven Drogenarbeit in Berlin. Über das deutsche Netzwerk „SONICS – Netzwerk für Rhythmus und Veränderung und das europäische Netzwerk BASICS tauscht sich eclipse seit Jahren dauerhaft mit anderen Szenorganisationen aus. Eclipse arbeitet an der Vernetzung von Hilfsangeboten und Verbreiterung des Verständnisniveaus für Technoparties und die Partydrogenkultur bei anderen Einrichtungen und Organisationen. eclipse beteiligt sich fachlich an drogenpolitischen Diskussionen mit dem Ziel der Förderung und Weiterentwicklung akzeptierender, konsumierendenorientierter Konzepte und einer humanen Drogenpolitik und setzt sich seit Jahren für die Wiederaufnahme von Drug-Checking-Programmen und die Entkriminalisierung von DrogengebraucherInnen ein.

eclipse kann aber keineswegs als „integraler Bestandteil“ des örtlichen Drogenhilfesystems begriffen werden. Im Gegenteil grenzt sich die Arbeit von eclipse von der Drogenhilfe insofern ab, dass das Ziel mit dem Aufbau von gesundheitlichen Ressourcen durch eine selbstorganisierte, autonome soziale Infrastruktur in der Party-Szene beschrieben werden kann. eclipse betreibt also keine Aufsuchende Sozialarbeit und handelt nicht nach einem suchtpräventiv-intervenierenden Ansatz, sondern betreibt den Information und Aufbau von Ressourcen innerhalb der Party-Szene mit Selbstautonomie und Drogenmündigkeit als Leitbild der Arbeit.

In der Diskussion, die der Vorstellung der Projekte eclipse und Eve& Rave Münster e.V. anschloss, wurden viele Gemeinsamkeiten in der Herangehensweise und Arbeit vor Ort deutlich, allerdings auch eine Vielzahl von Unterscheiden:

So wurde deutlich, dass für die Arbeit im Rahmen von eclipse eigene Party-Erfahrungen und die Erfahrung von Außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen (die allerdings nicht zwangsläufig oder nur Drogenerfahrungen sein müssen) in der Beratung und Unterstützungsleistung einen Kompetenzgewinn ausmachen und häufig auch verbal in die Beratungsarbeit einfließen.

Auch die TeilnehmerInnen einiger anderer Szeneorganisationen betonten, dass zwar einerseits Konsens darüber besteht, dass Drogenerfahrungen – auch und gerade im Partykontext – auch problematische Auswirkungen haben können. Andererseits scheint die Leitidee der meisten Szene-Selbstorganisationen auch auszumachen, dass Drogengebrauch unter hoch reflektierten Bedingungen im geschützten Rahmen, bei Beachtung von adäquaten Vorsichtsmaßnahmen und mit Hilfe anderer Drogenerfahrener durchaus positive Auswirkungen haben kann (Einfluss von Set & Setting auf die Drogenwirkung, Erfahrungen der psycholytischen Therapie).

Schließlich wurde auch von VertreterInnen anderer Szenorganisationen darauf hingewiesen, wie sehr die Kriminalisierung von DrogengebraucherInnen die Möglichkeiten effektiver Informations-, Aufklärungs- und Beratungstätigkeit vor Ort behindert, indem sie Konfliktsituationen in der Arbeit produziert (z.B. indem eclipse als Betreiber einer Chill-area das Verschaffen einer Gelegenheit zum Drogenkonsum vorgeworfen werden könnte).

Die Organisation von eclipse ist besonders horizontal geregelt, d.h. dass alle Aktionen und Projekte auf informellem Wege abgesprochen und Verantwortlichkeiten von Fall zu Fall neu geregelt werden. Unter den Workshop-TeilnehmerInnen schien eclipse damit einen Ausnahmefall darzustellen. Die Organisationsform von eclipse schafft ein besonders hohes Maß an Partizipation unter den Mitgliedern, macht allerdings die Ausführung von Projekten oft auch schwierig und führt teilweise zu

mangelnder Transparenz.

Die mit bis zu 40 Teammitgliedern große Anzahl von Leuten, die an der Ausrichtung einer Party-Aktion unmittelbar beteiligt sind, stellt offensichtlich eine Dimension dar, die viele andere Organisationen (gerade auch der professionellen Drogenhilfe) bei der Einbindung von Aktiven und Durchführung überfordern würde. Die Größe des Teams wird aber von eclipse für unbedingt erforderlich angesehen, um einerseits den Betrieb des vielschichtigen Angebots (Entspannung-Area, Beratungstätigkeit, Psychedelische Ambulanz) über vier Tage nonstop mit einem Mindestmaß an Betreuungskapazität (mindestens 4 Personen im Rahmen der Ambulanz und mehrere Personen im Kommunikations- und Beratungsbereich) und einen Mindest-Qualitätsstandard der Betreuung im Rahmen eines Massen-Events aufrecht erhalten zu können und andererseits die rein ehrenamtlich tätigen Team-Mitglieder nicht zu überfordern.

Markus Hückelheim, Rüdiger Schmolke

eclipse e.V.